

Bericht
zur Situation der Landwirtschaft
im Landkreis Märkisch-Oderland
im Jahr 2010

Vorwort

Im vorliegenden Bericht wird deutlich, dass sich die Landwirtschaft im Landkreis Märkisch-Oderland im Kalenderjahr 2010 durch so manches Wellental kämpfen musste. Die Starkniederschläge im August mit Werten, die alles Bisherige in den Schatten stellten, forderten den Landwirten bei Ernte und Herbstbestellung alles ab und stellten Technik und Nerven auf eine hohe Belastungsprobe. Im Oderbruch führte dies im Zusammenspiel mit den ganzjährig hohen Wasserständen der Oder und der nach meinem Dafürhalten nicht durch den Gewässer- und Deichverband „Oderbruch“ verschuldeten mangelhaften Grabenräumung zu flächenhaftem „Land unter“.

Das direkt daran anschließende nächste Hochwasser Dezember 2010/Januar 2011, verbunden mit der Empfehlung einer Tierevakuierung des Bereiches zwischen Hohensaaten und Güstebieser Alte Oder, ist vielen noch in Erinnerung und hat die Notwendigkeit verdeutlicht, die Vorbereitungen auf solche Ereignisse zu intensivieren.

Einer durchschnittlichen Getreideernte und einer guten Rapsernte standen im vergangenen Jahr nicht befriedigende Ergebnisse beim Mais gegenüber.

Auch die Obsternte war aufgrund der Witterung unterdurchschnittlich.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt im diesjährigen Bericht stellt das Jagdwesen dar. Die untere Jagdbehörde hat die Jagdstatistik und weitere Zahlen und Kennziffern zum Anlass genommen, die Entwicklung des Jagdwesens näher zu beleuchten.

Unter der Rubrik „Ausblick“ werden erste Überlegungen zur Reform der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2013 dargestellt.

Nun schließen die einzelnen Interessengruppen ihre Reihen und der Kampf um die konkrete inhaltliche Ausgestaltung und deren finanzielle Untersetzung hat begonnen.

Jan Paepke
Amtsleiter

Seelow, Mai 2011

Inhaltsverzeichnis

0. Kurzfassung

1. Unternehmensstruktur

2. Landwirtschaftliche Bodennutzung
 - 2.1. Anbaustruktur und Erträge
 - 2.2. Kulturlandschaftsprogramm
 - 2.3. Garten- und Obstbau
 - 2.4. Vertragsnaturschutz

3. Tierproduktion
 - 3.1. Milchproduktion
 - 3.2. Rinderproduktion
 - 3.3. Schweineproduktion
 - 3.4. Schaf- und Ziegenhaltung
 - 3.5. Geflügelproduktion
 - 3.6. Bienenhaltung

4. Cross Compliance

5. Bildung und Ausbildung im Agrarbereich
 - 5.1. Ausbildung
 - 5.2. Weiterbildung

6. Investive Förderung

7. Förderung ländlicher Raum
 - 7.1. LEADER/ILE
 - 7.2. Landschaftswasserhaushalt
 - 7.3. EU-Wasserrahmenrichtlinie

8. Das Jagdwesen in Märkisch-Oderland

9. Ausblick

1. Unternehmensstruktur

Unternehmensstruktur der registrierten landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis MOL 2009 und 2011

Anzahl der Betriebe nach Rechtsformen; Stand: 20.01.2011

Rechtsform	Anzahl 2009	Anzahl 2011
1. Landwirtschaftliche Unternehmen Bäuerliche Familienbetriebe	449	434
davon Haupterwerb	224	216
darunter Schäfer	15	16
davon Nebenerwerb	225	218
darunter Schäfer	3	3
Personengesellschaften (GbR)*	45	39
Juristische Personen	96	102
darunter eG	17	16
GmbH	62	69
GmbH & Co. KG	9	10
KG	8	7
2. Gartenbauliche Unternehmen (einschl. Obstbau)	55	58
davon Haupterwerb, GmbH	36	37
davon Nebenerwerb	19	21
darunter in GbR*	5	5
Landwirtschaftliche Betriebe mit LN	600	594
3. Fischerei gesamt	11	11
davon im Haupterwerb	9	9
davon GmbH/eG	2	2
4. eingetragene Vereine	2	2
5. GbR (Forst, Imker, Sonstige)*	4	3
6. Sonstige GmbH und GmbH & Co. KG	8	7
7. Sonstige (HE, NE, KG)	1	6
Registrierungen gesamt	676	667

*^j) GbR wurden in die Angabe „ldw. Betriebe mit LN“ nicht einbezogen, da die aktiven GbR-Mitglieder bereits als Landwirt im Haupt- bzw. Nebenerwerb registriert sind.

Die Anzahl landwirtschaftlicher Unternehmen hat sich im Landkreis Märkisch-Oderland im Vergleich zum Erhebungszeitpunkt 2009 geringfügig verringert. Bei den Betrieben im Haupt- bzw. Nebenerwerb ist das hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass meist altersbedingt Unternehmen abgemeldet worden sind. Die landwirtschaftlichen Flächen werden – wenn nicht durch Nachfolger aus der eigenen Familie – in der Regel durch andere Landwirte bearbeitet.

Die Erhöhung der Anzahl der juristischen Unternehmen kann nach wie vor darauf zurückgeführt werden, dass sich einige Betriebe neu strukturiert haben.

Damit spielt die Landwirtschaft unverändert eine entscheidende Rolle in der Wirtschaft des Landkreises MOL.

2. Landwirtschaftliche Bodennutzung

2.1. Anbaustruktur der wichtigsten Kulturpflanzen 2009 und 2010

In der folgenden Tabelle sind die Anbauflächen der wichtigsten Kulturen des Jahres 2010 den Flächenanteilen von 2009 gegenüber gestellt worden.

	2009 in ha	2010 in ha
Winterweizen	30.698	30.736
Winterroggen	17.057	17.078
Wintergerste	8.639	8.630
Sommergerste	687	687
Wintertriticale	3.115	3.097
Körnermais	2.723	3.251
Getreide gesamt	65.308	65.418
Winterraps	17.268	17.282
Sonnenblumen	2.903	2.888
Ölsaaten gesamt	20.549	20.546
Erbsen	914	914
Lupinen	644	644
Eiweißpflanzen gesamt	1.660	1.662
Silomais	12.772	12.195
sonstiges Ackerfutter	10.186	10.165
Kartoffeln	178	177
Zuckerrüben	1.959	1.959
Hackfrüchte gesamt	2.137	2.152
Aus Erzeugung genommene LN	2.599	2.628

Die in der Tabelle aufgeführten Gesamtzahlen (fett gedruckt) beziehen sich auch auf Kulturen, die nicht im Einzelnen aufgeführt wurden wie z. B. Sommerweizen.

Bei einem Vergleich beider Jahre wird schnell deutlich, dass sich in der Anbaustruktur keine größeren Veränderungen ergeben haben.

Der leichte Rückgang beim Silomais zu Gunsten des Körnermais ist dem Binnenhochwasser im Oderbruch geschuldet. Da viele Maisflächen im September und Oktober nicht erntbar waren, mussten ganze Schläge in der Hoffnung auf später verbesserte Druschbedingungen warten.

Als sehr positiv ist der gleichbleibende Stand bei den Eiweißpflanzen zu werten. Inwieweit aber der Erbsenanbau, hier handelt es sich ausschließlich um den Vertragsanbau für die Frenzel Tiefkühlkost GmbH mit ihrem Zweigwerk in Manschnow, noch zukunftsfähig sein wird, hängt vom Verlauf des inzwischen eingeleiteten Insolvenzverfahrens und den sich daraus ergebenden Konsequenzen ab.

Insgesamt stellt sich die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) in MOL 2010 (lt. Agrarförderantragstellung 2010) wie folgt dar:

LN insgesamt:	124.979 ha
dav. Ackerland:	116.774 ha
dav. Grünland:	7.729 ha
dav. Dauerkulturen:	476 ha

In der Gesamt-LN mit erfasst wurden u. a. Biotop ohne landwirtschaftliche Nutzung, 41,2 ha bewirtschaftete Gewässer- und Teichflächen oder auch vorübergehend als Mieten- oder Strohlagerplätze genutzte Flächen.

Was ist sonst noch erwähnenswert?

Der Anbau von Hirse (142 ha) als trockenresistente Pflanze ist auf dem Vormarsch; gleiches kann man vom Sudangras (inzwischen fast 92 ha) behaupten, hier muss man aber die Erprobung hinsichtlich einer längerfristigen Stabilität der Energieerträge für die Biogasanlagen noch abwarten.

Dagegen ist ein negativer Trend beim Tabakanbau unverkennbar. Durch die Entkopplung der bisherigen Tabakprämie, deren Einfließen in die Zahlungsansprüche und des nun begonnenen Abschmelzungsprozesses bis 2013 wird der Tabakanbau immer weniger lukrativ. Auch fielen die Anbauer mit weniger als einen Hektar Betriebsfläche unter die neue Bagatellgrenze und erhielten keine Betriebsprämie mehr.

Es ist damit zu rechnen, dass der traditionsreiche Tabakanbau in unserer Region mittelfristig völlig verschwindet.

Ergebnisse der Getreideproduktion in Märkisch-Oderland

Fruchtart	ME	2005	2006	2007	2008	2009	Durchschn. 2005-2009	2010	Vergleich 2010 zu Durchschn. 2009 in %
Wintergerste	dt/ha	63,2	48,9	49,3	55,3	58,2	55,0	60,3	110
Winterroggen	dt/ha	50,3	41,9	36,4	49,7	56,3	46,9	44,3	94
Winterweizen	dt/ha	62,4	48,1	51,4	59,8	66,1	57,6	56,0	97
Wintertriticale	dt/ha	45,9	39,6	43,7	47,2	51,8	45,6	47,8	105
Sommergerste	dt/ha	41,8	34,6	37,9	26,5	44,3	37,0	52,4	142
Getreide gesamt	dt/ha	57,2	45,6	43,7	55,0	61,2	52,5	52,8	101
Getreide	Tt	361,3	277,8	265,2	334,0	368,4	321,3	318,2	99

Aus der vorgenannten Tabelle kann man eigentlich schlussfolgern, dass wir es 2010 mit einer durchschnittlichen Getreideernte zu tun hatten.

Im Detail sah die Situation aber völlig anders aus.

Zwar hatte der lange schneereiche Winter einen negativen Einfluss auf die Bestandsentwicklung im Frühjahr, weil es zu einem verspäteten Vegetationsstart kam. Die Auswinterungsschäden hielten sich aber in Grenzen. Ein insgesamt zu feuchtes Frühjahr und eine ausgeprägte Trockenperiode vor der Ernte ließen jedoch keine Rekordernte zu, im Gegenteil, Notreife bei einigen Beständen bedingte einen früheren Erntebeginn als eigentlich angestrebt. Dies führte wiederum zu einer schlechteren Kornausbildung. Die zunehmend feuchter werdenden Erntebedingungen Ende Juli und im August senkten nicht nur die Hektarerträge (zunehmend Lagergetreide mit Durchwuchs, Zwiewuchs, keine Befahrbarkeit), sie führten auch zu hohen Trocknungskosten einerseits und zu verminderten Qualitäten andererseits. Allerdings befanden sich die Verarbeitungsqualitäten bei Weizen und Roggen laut Institut für Getreideverarbeitung GmbH Potsdam brandenburgweit noch im normalen Bereich.

Im Rahmen des Mykotoxinmonitorings beim Weizen wurden in den untersuchten Proben keinerlei Belastungen festgestellt. Nach der Anzahl der Proben ist unser Landkreis neben der Uckermark führend in Brandenburg.

2010 war der nasseste August in Deutschland seit 1881, in Manschnow fielen beispielsweise 242 l/qm Regen, das war das Fünffache gegenüber einem durchschnittlichen August. In unserem Landkreis waren allein 600 ha Winterweizen nicht erntbar.

Ein Vergleich der Hektarerträge (in dt/ha) der Jahre 2009 und 2010 verdeutlicht den starken Rückgang durch die klimatischen Extreme für Winterweizen und Winterroggen.

	Deutschland		Brandenburg		MOL	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Winterweizen	77,8	72,3	68,4	61,4	66,1	56,0
Winterroggen	55,5	45,1	47,8	37,4	56,3	44,3

Dass mit dem Ertragsrückgang nicht gleichzeitig ein proportionaler Erlösrückgang verbunden war, dafür sorgten die glücklicherweise gestiegenen Marktpreise.

Massive Ernteauffälle in anderen Teilen der Erde verknäpften das Weltmarktangebot und ließen die Weizenpreise auf ein Niveau von über 20 €/dt bzw. bei Roggen auf knapp 20 €/dt ansteigen.

Unter dem Strich lässt sich feststellen, dass man insgesamt mit der Getreideernte durchaus noch zufrieden sein konnte.

Vergleich der Erträge wichtiger anderer Kulturpflanzen 2009 und 2010

Fruchtart	ME	2009	2010
Winterraps	dt/ha	40,9	36,2
Körnersonnenblumen	dt/ha	24,9	22,0
Kartoffeln	dt/ha	300,0	270,0
Zuckerrüben	dt/ha	648,8	540,1
Silomais	dt/ha	415,9	296,7
Körnermais	dt/ha	96,8	66,8

Der **Winterraps** lieferte 2010 sowohl über die gute Ernte als auch die hohen Erzeugerpreise (bis zu 40 €/dt) einen sehr hohen Deckungsbeitrag; dieser Anbau hatte sich tatsächlich gelohnt.

Das kann man sicherlich auch für die **Zuckerrüben** behaupten. Der Ertrag lag – trotz des Rückgangs zum sehr guten vergangenen Jahr - leicht über dem Mittel der letzten Jahre, der Zuckergehalt mit durchschnittlich 17,5 °S war ebenfalls nicht ungewöhnlich.

Die Kampagne in der Zuckerfabrik Könnern begann am 01. Oktober. Demzufolge mussten die ersten Rüben bereits Mitte September gerodet werden. Der anfängliche Zuckergehalt von teilweise unter 16 °S stieg dann bis in den Oktober hinein auf über 18 °S an. Allerdings brachte eine spätere Ernte auch wieder schlechtere Erntebedingungen aufgrund der großen Nässe vor allem im Oderbruch. Auch das Abholen der Rübenmieten durch die schweren LKW gestaltete sich äußerst schwierig. Die letzten Rüben konnten erst am 22.12.2010 bei Dauerfrost verladen werden. Dementsprechend stieg der Schmutzanteil auf ca. 7 % und damit auf einen Wert, der fast doppelt so hoch ist wie sonst.

Der Anbau für 2011 wird definitiv sehr problematisch.

Viele Betriebe mit Rübenquote haben sich bei der Herbstbestellung von Getreide und Raps auf die Höhenstandorte konzentriert, weil es einerseits wegen des vielen Wassers im Oderbruch gar nicht anders ging oder weil man schon auf Nummer sicher gehen wollte.

Damit bleibt die Frühjahrsbestellung von Mais oder eben Zuckerrüben weitgehend dem Oderbruch vorbehalten – mit ungewissem Ausgang.

Die **Sonnenblumen** lieferten ebenfalls einen durchschnittlichen Ertrag. Allerdings beklagten einige Imker hier eine sehr geringe Honigausbeute, weil die angebauten Sorten wegen der Hauptzielrichtung Ölgewinnung nur noch wenig Nektar liefern.

Der Ertrag bei **Silo- und Körnermais** war unterdurchschnittlich. Das lässt den Schluss zu, dass er die Wetterkapriolen des vergangenen Jahres am schlechtesten verkraftet hat. Gepaart mit den katastrophalen Erntebedingungen vor allem (aber nicht nur) im Oderbruch brachen die Erträge um 30 – 40 % zum Jahr 2009 ein.

2.2. Kulturlandschaftsprogramm

Aus der nachfolgenden Tabelle geht die über das Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) sowie die so genannte Artikel-38-Richtlinie (Ausgleich in FFH- und Vogelschutzgebieten) genutzte und geförderte Fläche hervor:

Flächenentwicklung Agrarumweltmaßnahmen 2008 bis 2010

	2008	2009	2010
LN Kreis gesamt (ha) 2009	124.469	124.957	124.979
KULAP Grundfläche	10.482	11.100	18.895
% KULAP Fläche	8,42	8,88	15,12
Ökofläche	5.721	5.657	5.993
% Ökofläche	4,60	4,53	4,80
IP Fläche	1.018	1.041	1.079
% IP Fläche	0,82	0,83	0,86
Art. 38-Fläche	594	970	1.045
% Art. 38-Fläche	0,48	0,78	0,84

Damit werden inzwischen rund 16 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche unseres Landkreises streng ökologisch (Ökofläche) oder zumindest nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet.

Der deutliche Anstieg beim KULAP ist vor allem auf die rege Nutzung der beiden neuen Programme zur Winterbegrünung bzw. für freiwillige Gewässerschutzleistungen zurückzuführen. Ersteres dient dabei dem Erosionsschutz über eine lang andauernde Bodenbedeckung mit Nachfolgekultur, das andere Programm fördert den deutlichen Rückgang von

Stickstoffüberschüssen in der Nährstoffbilanz und damit die Wasserqualität von Grund- und Oberflächenwasser.

Der Anteil des **Ökolandbaus** hat sich auf 4,8 % erhöht. Das ist aber nur auf einen Zuwachs an Fläche, nicht bei den Betrieben (zurzeit 42) zurückzuführen. Diese Betriebe stellen 23 % der Förderanträge im KULAP, erhalten aber fast 49 % der entsprechenden Fördermittel.

Die Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen im Jahr 2010 werden aus den beiden folgenden Übersichten deutlich.

Zahlungen Agrarumweltmaßnahmen 2010

	Gesamt		dav. Grünland einschl. späte u. eingeschr.		dav. Ökolandbau		dav. Integrierter Gartenbau	
	Anzahl Anträge	Euro	Anzahl Anträge	Euro	Anzahl Anträge	Euro	Anzahl Anträge	Euro
KULAP 2000	3	47.023	3	47.023				
KULAP 2007	160	1.420.716	87	439.499	42	792.787	9	152.189
Gesamt	163	1.467.739	90	486.522	42	792.787	9	152.189
Artikel 38	22	158.573						
Summe	185	1.626.312	90	486.522	42	792.787	9	152.189

	% Anteil an Summe Anträge 2009	% Anteils an Summe Euro 2009
dav. Grünland	48,65	29,92
dav. Ökolandbau	22,70	48,75
dav. Int. Gartenbau	4,86	9,36
dav. Artikel 38	11,89	9,75

Damit nutzen ca. 40 % unserer Agrarantrag stellenden Betriebe die angebotenen Agrarumweltmaßnahmen.

Es bleibt zu hoffen, dass das Ministerium trotz knapper Kassen weiter an der Kofinanzierung für die einzelnen Programme festhält. Nur dann wäre Kontinuität gewährleistet und ein nachhaltiger, über den jeweiligen 5-jährigen Verpflichtungszeitraum hinaus wirkender Beitrag zu Natur- und Umweltschutz möglich.

2.3. Garten- und Obstbau

Der Garten- und Obstbau hatte 2010 unter den Witterungsextremen ganz besonders zu leiden. Dies führte zu massiven Ernteaussfällen und hohen finanziellen Belastungen für die Betriebe.

Bereits zu Jahresbeginn gab es an 5 Tagen Temperaturen von unter minus 20 °C, die bereits zur Schädigung der Blütenknospen beitrugen. Der April begann zwar mit zügiger Vegetationsentwicklung, ergiebige Niederschläge und längere Feuchtperioden beeinträchtigten dann aber ab Ende April die Obstblüte. So waren die Bienen wesentlich inaktiver, was der Befruchtungsrate schadete.

Das **Freilandgemüse** im Oderbruch war schon da stark von den Wassermengen und der mangelnden Befahrbarkeit der Flächen betroffen. Die Abtrocknungsphase im Juni und Juli wurde dann wieder jäh durch die Starkniederschläge im August abgelöst. Die damit verbundenen direkten Ernteaussfälle gingen einher mit der Tatsache, dass späte Anbausätze nicht mehr gepflanzt werden konnten.

Die Anbauflächen gehen aus der folgenden Übersicht hervor:

Anbauflächen gartenbaulicher Kulturen 2010

	Fläche ha	% Anteil an LN
Obstbau	474	0,4
Baumschulen	6	-
Blumen und Zierpflanzen	6	-
Gemüse	967	0,8
dav. Freiland	965	
Spargel	47	
unter Glas	4	
Kräuter	3	

Die Anbauflächen haben sich zum Jahr 2009 faktisch nicht verändert.

Ein großes Problem für die Produzenten von **Industriegemüse** stellt die Insolvenz der Frenzel Tiefkühlkost GmbH mit ihrem Werk in Manschnow dar.

Ein Anwachsen der finanziellen Schwierigkeiten des Unternehmens als ausschließlicher Vertragspartner der Landwirte zeichnete sich bereits im Verlauf des Jahres 2010 ab.

Dass die Betriebe ihren vertraglichen Verpflichtungen hinsichtlich der Lieferung der Verarbeitungsmengen aufgrund der katastrophalen Witterung nicht nachkommen konnten, ist einer von mehreren Gründen.

Es bleibt abzuwarten wie es weitergeht. Die Landwirtschaftsunternehmen haben gegenüber dem Verarbeitungswerk jeweils hohe Außenstände und werden sich ohne finanziell abgesicherte Garantien schwerlich auf einen weiteren Vertragsanbau einlassen. Das aber wäre das Ende der doch letztlich jahrelang erfolgreichen regionalen Wertschöpfungskette.

Inwieweit unter diesen Voraussetzungen der Frischgemüseanteil noch erhöht werden könnte, hängt von den Absatzchancen auf dem Berliner Markt ab.

In der Tomaten- und Gurkenproduktion **unter Glas** gab es im Vorjahr in ganz Europa 30 % weniger Erträge. Absatz und Preise waren gut, so dass der Ertragsrückgang kompensiert werden konnte.

Die großen Schneemassen verursachten bei der FONTANA Gartenbau GmbH in Manschnow ein Drittel mehr Schäden an den Scheiben als 2009.

In Bralitz ist für Ende 2011 geplant, eine weitere 5 ha große Gewächshausanlage zu errichten, die ihre Wärme aus der bereits dort vorhandenen Holzverarbeitung nutzt. Die Stadt Bad Freienwalde und der Landkreis unterstützen diese Ansiedlung ausdrücklich; es bleibt zu hoffen, dass auch das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin diese Auffassung teilt.

Die letztjährige landesweite Eröffnung der Kernobsternte in Wesendahl durch Minister Vogelsänger hat gezeigt, dass die Bedeutung des **Obstbaus** in Wesendahl für das gesamte Land inzwischen auch in Potsdam deutlicher wahrgenommen wird.

Mit der Wahl der 1. Wesendahler Apfelkönigin und ihrer Präsenz auf den unterschiedlichsten Messen und Veranstaltungen tragen die Betriebe aktiv dazu bei, den Standort Wesendahl noch bekannter zu machen.

Die Ernteergebnisse waren – wie bereits erwähnt – nicht zufriedenstellend.

Bei Äpfeln konnten mit 5.725 t nur ca. 50 % einer normalen Erntemenge verbucht werden. Durch die insgesamt geringeren Mengen stiegen die Preise bei Industrieäpfeln auf 0,10 – 0,15 €/kg und bei Tafeläpfeln auf 0,35 €/kg.

Bei Süßkirschen betragen die Einbußen zwischen 30 und 50 %.

Die Situation bei den Sauerkirschen war verheerend. Zu den direkten witterungsbedingten Ausfällen kamen krankheitsbedingte Mindererträge hinzu. Die Ernte brach von 825 t (2009) auf 32 t (2010) ein.

Die Erdbeerernte war kürzer als üblich. Der Beginn verzögerte sich um rund 4 Wochen, das Ende kam dann wiederum wegen der heißen Witterung schneller als erwartet. Mit den Ergebnissen konnten die Betriebe insgesamt zufrieden sein.

Auch die Pflaumen fielen nicht negativ aus dem Rahmen, dafür sanken aber die Preise.

Durch die geringeren Erntemengen benötigten die Obstbaubetriebe auch weniger Saisonarbeitskräfte.

Wie sich 2011 die Freizügigkeit auf dem Arbeitsmarkt im Obst- und auch Spargelanbau auswirken wird, kann heute noch niemand sagen. Es bleibt zu hoffen, dass langfristig aufgebaute Beziehungen und die Investitionen in modernere Unterkünfte dazu beitragen, dass die bewährten Arbeitskräfte wieder kommen.

In diesem Bericht darf eine Aussage zur **LELF-Prüfstelle für Obstbau Müncheberg** nicht fehlen.

Nach gegenwärtigem Erkenntnisstand bleibt die Prüfstation wohl erst einmal bestehen. Das Ministerium sucht nach wie vor nach einer tragfähigen langfristigen Lösung für diesen Forschungsbereich.

2.4. Vertragsnaturschutz

Nach Information aus der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises hat sich die Haushaltssituation des Landes hier bereits negativ bemerkbar gemacht.

Vergleich Vertragsnaturschutz 2009 und 2010

	2009	2010
Anzahl Verträge	51	23
Gesamtfläche (ha)	937	629,50
Gesamtvergütung (€)	216.100,00	179.300,00

Noch 16 Vertragsnehmer, davon 11 landwirtschaftliche Unternehmen, kamen in den Genuss einer Förderung für diese kleinteilige, mit hohem Aufwand verbundene Nutzung. Neben den o. g. rein finanziellen Rahmenbedingungen erschweren weitere Faktoren einen möglichen Vertragsabschluss, so u. a.:

- Vertragsgestaltung und -abschluss sind sehr aufwändig,
- seit längerem keine mehrjährigen Verträge möglich,
- bewährte Programmteile wie Kopfweidenpflege oder Pflege von Streuobstwiesen wurden gestrichen,
- Überlastungen der Prüfbehörden zum Jahresende hin, wenn die Auszahlungen anstehen, weil Betriebe ihre Unterlagen zu spät einreichen.

Eine (erneute) Verlängerung der Verträge von 2010 in 2011 ist mit Stand Februar 2011 noch nicht erfolgt. Nach Auskunft des verantwortlichen Landesamtes für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) müssen alle Verträge neu aufgesetzt werden, entsprechend hoch wird wieder der Arbeitsaufwand.

3. Tierproduktion

Die Tierhalter hatten auch im Jahr 2010 große Herausforderungen zu bewältigen.

Aus der Entwicklung der einzelnen Tierarten in der nachfolgenden Tabelle ist zu ersehen, dass insbesondere die Milchproduktion, aber auch die Schweine- und die Schafproduktion einen Rückgang der Tierbestände zu verzeichnen hatten.

Die Zahlen wurden vom Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt zur Verfügung gestellt.

Entwicklung der gemeldeten Tierbestände im Landkreis zum 31.12.2010

Tierart	2005 Stück	2007 Stück	2008 Stück	2009 Stück	2010 Stück	Entwicklung 2009 zu 2010 in %	Entwicklung 2010 zu 2005 in %
Rinder	30.106	30.248	30.091	29.950	27.393	91,5	90,1
davon Milchkühe	10.851	9.993	10.050	9.802	8.615	87,9	79,4
davon Mutterkühe	3.579	3.312	3.016	3.370	3.199	94,9	89,4
Schweine	70.647	75.054	71.319	78.381	77.518	98,9	109,7
davon Sauen	7.944	10.062	9.577	11.154	10.922	97,9	137,5
Schafe und Ziegen	18.394	17.669	19.483	19.240	18.972	98,6	103,1
davon Mutterschafe	15.513	10.062	14.145	12.395	13.853	111,8	89,3
Pferde	2.027	2.665	2.797	2.867	3.161	110,2	155,9
Geflügel	1.025.625	1.131.148	1.060.867	1.116.487	1.137.164	101,8	110,9
davon Puten	264.865	258.100	158.099	258.090	258.119	100,0	97,4
davon Enten	560.563	667.709	682.296	662.510	656.629	99,1	117,1
davon Hühner	197.911	202.317	203.935	195.887	220.287	112,5	111,3

3.1. Milchproduktion

Deutschland ist nicht nur eines der führenden Agrarwirtschaftsländer innerhalb der Europäischen Union (EU). Mit seiner Milchproduktion steht es an erster Stelle innerhalb der EU, der Anteil an der Milcherzeugung beträgt 20 %. Deshalb rechtfertigt die Entwicklung des Milchmarktes auch die besondere politische Aufmerksamkeit.

Die immer engeren Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Weltmärkten haben zur Folge, dass die Entwicklung des Milchpreises auf dem Weltmarkt einen immer größeren Einfluss auf die Entwicklung des Milchpreises auf den nationalen Märkten hat. Eine große Rolle spielen u. a. der Dollarkurs, extreme Wetterlagen und Naturkatastrophen oder gesamtwirtschaftliche Entwicklungen.

Die Lage auf dem Milchmarkt verbesserte sich erfreulicherweise im Jahr 2010. Trotz allem haben die Milchpreise des Jahres 2009 einige Landwirte zur Aufgabe dieses Betriebszweiges bewegt. Im Landkreis Märkisch-Oderland stellten im letzten Jahr 4 Landwirtschaftsbetriebe auf 5 Milchviehstandorten die Milchproduktion ein.

Doch es gibt auch einige Landwirte, die diesen Betriebszweig ausbauen und ihre Herden vergrößern, um effektiver zu wirtschaften.

Der Anstieg der Milchpreise im Jahr 2010 erfolgte langsam und kontinuierlich.

Lag der Milchpreis im Januar noch bei durchschnittlich 0,26 €/kg Milch, so stieg er bis Mitte des Jahres auf 0,29 €/kg und erreichte dann am Jahresende 0,33 €/kg.

Mit vorsichtigem Optimismus gehen die Milcherzeuger 2011 in das neue Jahr und hoffen auf stabile Erzeugerpreise bzw. auf weitere Milchpreiserhöhungen. Diese sind auch nötig, um die gestiegenen Futtermittelpreise von ca. 20 % auszugleichen.

Die Leistungen der Milcherzeuger konnten sich auch im vergangenen Milchwirtschaftsjahr 2009/2010 sehen lassen.

Im Landkreis Märkisch-Oderland erreichten die 35 geprüften Betriebe eine durchschnittliche Milchleistung pro Kuh und Jahr von 8.938 kg. Die Leistung des Milchwirtschaftsjahres 2008/2009 mit 8.939 kg Milch/Jahr wurde damit nicht ganz erreicht; jedoch liegt das Ergebnis 4 kg über dem Landesdurchschnitt und 38 kg über der Jahresleistung der geprüften Milchkühe der neuen Bundesländer.

Auf diese Milchleistung können die Milcherzeuger mit Recht sehr stolz sein.

Unter den 100 besten ganzjährig geprüften Betrieben im Land Brandenburg nach Fett-Eiweiß-Kilo sind in diesem Jahr 8 Milcherzeuger aus unserem Landkreis vertreten. Wieder ganz weit vorn ist mit dem 6. Platz die Agrogenossenschaft Neuküstrinchen eG.

Weitere Milcherzeuger unter den 100 Besten sind die Produktivgesellschaft Dannenberg mbH, Bernd und Tobias Winnige GbR, Landwirt Eckhard Finke, Jordans Milchhof GmbH & Co. KG, Agrarproduktion Oderbruch GmbH & Co. Agrarprodukte KG Neulewin, Agrarprodukte e. G. Altreetz und der Landwirt Reinfried Gellert.

Für diese Höchstleistungen gebührt den Unternehmen eine hohe Anerkennung.

Am 02. Juli 2011 findet in Altreetz die 7. Kreistierschau des Landkreises Märkisch-Oderland im Rahmen des Dorffestes statt. Die Landwirtschaftsbetriebe aus dem Zuchtgebiet MOL haben hierbei die Möglichkeit, den Besuchern wieder ihre leistungsstärksten und typbesten Rinder zu präsentieren. Auch eine Vielzahl anderer Tierarten und Tierrassen wird von den Zuchtverbänden ausgestellt.

Mit Sicherheit wird auch in diesem Jahr die Kreistierschau ein gelungener Höhepunkt des Jahres werden.

3.2. Rinderproduktion

Für die Bedarfsdeckung des europäischen und deutschen Marktes kommt der **Mutterkuhhaltung** eine wachsende Bedeutung zu. Die verstärkte Nachfrage von Rindfleisch sorgt für eine Verknappung des Angebotes und steigende Preise.

Die Mutterkuhhaltung hat sich in Brandenburg als ein wichtiger Produktionszweig in der Landwirtschaft etabliert. So stehen die größten Mutterkuhherden neben Mecklenburg-Vorpommern auch in Brandenburg.

Die Mutterkühe haben hier gute Bedingungen, denn die meisten Betriebe sind mit reichlich Grünland ausgestattet, so dass eine extensive Bewirtschaftung möglich ist.

Hinsichtlich der Vermarktung dominiert der Verkauf der abgesetzten Kälber. Die Vermarktung dieser Absetzer ist in hohem Maße vom Export abhängig.

Hinsichtlich der Preise entwickelte sich 2010 zu einem guten Jahr für die Mutterkuhhalter. Zwar sind auch in den vergangenen Jahren die Preise leicht gestiegen, jedoch einen Preissprung wie in 2010 hat es so noch nicht gegeben.

Der Handel mit männlichen Absetzern aus der Mutterkuhhaltung ist im vergangenen Jahr insbesondere in Ostdeutschland reger verlaufen als 2009. Im Schnitt wurden diese für 3,20 €/kg Lebendgewicht oder durchschnittlich 640 € je Tier (bei ca. 200 kg) und mehr gehandelt, womit sich der Preis gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhte.

Die weiblichen Absetzer wurden im letzten Jahr mit Durchschnittspreisen von cirka 1,90 €/kg Lebendgewicht gehandelt. Das entsprach in etwa dem Preisniveau von 2009.

Die Zunahmen der Kälber waren aufgrund der guten Futtersituation auf den Höhenbereichen hoch und lagen bei ca. 1000 g/Kalb/Tag.

Im Oderbruch hingegen war die Grobfuttersituation nicht zufriedenstellend.

Aufgrund des Oderhochwassers im Mai und des Binnenhochwassers ab August konnte nicht durchgängig ausreichend Grünfutter für die Mutterkuhhaltung erzeugt werden. Unter den Landwirten wurden deshalb Flächen getauscht oder aus der Bewirtschaftung genommene Flächen bereitgestellt, um wenigstens die Grundversorgung der Mutterkühe zu gewährleisten.

Auch für die Betriebe mit **Jungbullenmast** ist es 2010 auf dem Markt etwas freundlicher geworden. Durch höhere Schlachtbullenpreise wurde die Bereitschaft zur Einstellung von Jungbullen beflügelt.

Die Preise für Rindfleisch sind 2010 schrittweise gestiegen, so dass zum Jahresende ca. 3,30 € pro kg Schlachtgewicht (SG) bei Jungbullen der Klasse O und ca. 4,00 €/kg SG bei Bullen der Klasse R 3 gezahlt wurden. Gegenüber dem Vorjahr wurde somit eine Preiserhöhung um 10 % erreicht. Aufgrund der moderaten Futtermittelpreise bis zum Herbst des letzten Jahres konnten die Rindermäster höhere Gewinne erzielen.

3.3. Schweineproduktion

Die Bestände sind im Jahr 2010 in Brandenburg auf knapp unter 800.000 Schweine gesunken. Das waren ungefähr 15.800 Tiere weniger als im Vorjahr.

Auch in unserem Landkreis verzeichneten wir einen Rückgang. Standen im Landkreis MOL zum 31.12.2009 noch 78.381 Schweine in den Ställen, so waren es zum Jahresende 2010 nur noch 77.518 Tiere. Auch bei den Sauenbeständen sank der Tierbestand um 232 Sauen. Es war schon immer schwierig, mit der Schweineproduktion Geld zu verdienen.

Für die Schweinemäster und Sauenhalter sieht es zurzeit wirklich nicht rosig aus. Zusätzlich zu dem ohnehin zum Jahresanfang typischen saisonalen Preistief für Schweinefleisch machen beiden Betriebszweigen derzeit die Auswirkungen des Dioxinskandals schwer zu schaffen. Verschärft wird die Lage dadurch, dass in den vergangenen Monaten die Futterkosten stark gestiegen sind.

Auf dem Gebiet der **Schweinemast** stiegen die Erlöse im Laufe des vergangenen Jahres von 1,30 €/kg SG am Jahresanfang auf 1,57 €/kg SG im Sommer. Bereits im Herbst fielen die Preise drastisch auf ca. 1,38 €/kg SG. Nach Bekanntwerden des Dioxinskandals

fielen die Preise erneut und haben jetzt einen historischen Tiefststand von ca. 1,18 €/kg SG erreicht. Auch die Tendenz ist allenfalls unverändert, da insbesondere der Export von Schweinefleisch zusammenbrach. Zudem schnellten die Kosten für Futter und Energie in utopische Höhen.

In der **Sauenhaltung** und Ferkelproduktion ist die Lage ebenfalls sehr gedrückt. Viele Sauenhalter haben akute Vermarktungsprobleme beim Verkauf ihrer Ferkel. Der extreme Wertverlust am deutschen Schweinemarkt trifft die Sauenhalter gleich mehrfach.

Die hohen Verluste, die aktuell in der Schweinemast eingefahren werden, drücken auf die Einstallbereitschaft der Mäster. Zudem entwickeln sich die Futtermittelpreise genau entgegengesetzt zu den Fleischpreisen. Da in der Ferkelproduktion Wärme eine wichtige Rolle spielt, sind die hohen Energiekosten eine zusätzliche Belastung.

Die ohnehin sehr schwierige wirtschaftliche Lage der Sauenhalter wird durch empfindliche Einbußen bei den Ferkel- und Schlachtsauenpreisen noch verschärft. Für ein Kilo Sauenfleisch steht der Erzeugerpreis aktuell bei nur noch 0,70 €/kg. Die betroffenen Landwirte sind über den akuten Wertverlust ihrer jahrelangen intensiven Arbeit und der hohen Investitionen verbittert.

Im Jahr 2010 sind auf dem Gebiet der Sauenhaltung ungefähr 43,00 € bis 58,00 € bei den 28 kg-Ferkeln erzielt worden. Das Ergebnis ist nicht wirklich positiv, aber es gab sogar schon wesentlich schwächere Jahre.

3.4. Schaf- und Ziegenhaltung

Im gesamten Land Brandenburg sind die Schafbestände von 113.000 im Jahr 2000 auf 78.000 Mutterschafe im Jahr 2010 gesunken. Dies entspricht einem drastischen Rückgang um 31 %.

Die Schaf- und Ziegenbestände im Landkreis Märkisch-Oderland schwanken seit 2005 auf einem insgesamt gesunkenen Niveau.

Im Jahr 2010 schrumpften die Bestände in unserem Landkreis nur leicht um 268 Tiere. Sollten sich die Rahmenbedingungen für diese Tierhaltungen nicht verbessern, werden die Zahlen aber weiter rückläufig sein.

Die Preise für den Absatz der Mastlämmer schwanken seit vielen Jahren auf niedrigem Niveau und haben die Kosten kaum gedeckt. Hinzu kommt der Rückgang der Einnahmen aus dem Vertragsnaturschutz und des KULAP.

Das Jahr 2010 bildete aber eine Ausnahme. Die Erlöse für das Kilo Lammfleisch stiegen im Durchschnitt des Jahres auf 2,00 €. Es wurden kurzzeitig sogar 2,30 Euro/kg erzielt. Mit diesen Erlösen blicken die Schäfer etwas optimistischer in die Zukunft, wenn auch die

gestiegenen Einnahmen schnell von den hohen Futtermittelpreisen, insbesondere für Lämmermastfutter, eingeholt werden. Die Preise für Mischfuttermittel haben einen gigantischen Höhenflug erlebt. So stieg die Tonne Lämmermastfutter von ca. 160,00 Euro auf 230,00 €. Die Verteuerung des Futtermittels betrug 44 %.

Ein weiterer Grund für den Rückgang der Schafhaltung ist fehlender Nachwuchs für den Schäferberuf. Dieser Beruf ist schwer, zeit- und arbeitsaufwändig aber trotzdem wenig lukrativ. Deshalb gibt es nicht viele Schulabgänger die gewillt sind, diesen Beruf zu erlernen. Probleme mit der Nachfolge sind deshalb vorprogrammiert. Viele Schäfer sind bereits über 60 Jahre alt. Für sie ist es sehr schwer interessierten Nachwuchs zu finden, um mittelfristig einen Nachfolger für den Betrieb auszubilden und einzuarbeiten.

Unter den 281 Ziegenbeständen im Landkreis Märkisch-Oderland ist lediglich ein Tierbestand mit einer Herdengröße von über 150 Tieren. Dieser Landwirtschaftsbetrieb ist ein Familienbetrieb im Haupterwerb. In der hofeigenen Molkerei wird die Milch zu einer breiten Angebotspalette von Milchprodukten verarbeitet und im angeschlossenen Hofladen verkauft. Es werden aber auch Milchprodukte mobil vermarktet. Nur durch diese Vermarktungsstrategie ist die Existenz des Unternehmens gesichert. Außer den eigenen Hofprodukten werden im Hofladen auch regionale Produkte anderer Lebensmittelhersteller angeboten.

Die restlichen Ziegenbestände werden in kleinen Gruppen entweder in den Schafherden oder bei privaten Tierhaltern gehalten.

3.5. Geflügelproduktion

Die **Entenmast** ist ein wichtiger Teil der Geflügelfleischproduktion im gesamten Land Brandenburg. Jedoch gerät dieser Zweig immer mehr unter Druck.

Durch die globale Entwicklung des Marktes ist der Absatz der in Deutschland produzierten Schlachttiere nicht mehr möglich. Die Kühlhäuser sind mit Enten gefüllt. Auch durch das Weihnachtsgeschäft konnte diese Situation nicht verbessert werden.

Immer stärker drängen beispielsweise von der Firma Wiesenhof in Ungarn produzierte Schlachtenten nach Deutschland und überschwemmen den hiesigen Markt. Auch der Absatz von Schlachtenten in der Chinagastronomie ist stark gesunken, da die Tiere nun direkt aus China importiert werden. Noch vor 2 Jahren exportierte Deutschland 40% seiner Entenproduktion nach China. Auch dieses Standbein ist weggebrochen.

Um einen einigermaßen funktionierenden Markt in Deutschland aufrechtzuerhalten, bedient man sich des Mittels der Marktberreinigung. Durch geringere Auszahlungspreise von ca. 0,20 € je Schlachttier bei gleichzeitiger Erhöhung der Futtermittelpreise haben

innerhalb des deutschlandweiten Wiesenhof-Verbundes 6 Entenmäster mit einem Umfang von 1.000.000 Enten den Betrieb eingestellt. Alle Mäster, also auch die unseres Kreises, mussten im letzten Jahr außerdem an 6 Wochen, verteilt auf das gesamte Jahr, die Produktion ruhen lassen. Auch diese Maßnahme ist noch nicht ausreichend genug, um den Überhang abzubauen.

Im Januar und März 2011 wurde außerdem mit der Entenschlachtung in Neutrebbin ausgesetzt und der Schlachthof blieb geschlossen. Es bleibt zu befürchten, dass trotzdem die Marktbereinigung noch nicht abgeschlossen ist.

Die **Putenmast** ist ein weiteres Standbein der Geflügelfleischproduktion. In unserem Landkreis bewegen sich die Bestände in einer Größenordnung von ca. 250.000 Stück.

Auch diese Unternehmen durchleben schwierige Monate. Zwar sind die Erzeugerpreise seit Anfang 2010 deutlich gestiegen, aber noch weitaus kräftiger explodierten die Preise für das Alleinfuttermittel der Tiere. Unter den gegenwärtigen Bedingungen kann der Mäster mit seiner Produktion keinen Gewinn erwirtschaften.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Erzeugung von Putenfleisch ist die Bereitstellung von ausreichendem Stroh mit einer 1A Qualität. Nur mit hochwertigstem Stroh können gesunde Tiere produziert werden. Zurzeit ist weniger Stroh und dieses auch noch in verminderter Qualität vorhanden. Ein Stroheinkauf kommt aber nicht in Frage, weil die Strohpreise aufgrund der regen Nachfrage in immense Höhen gestiegen sind und die Effektivität in der Putenmast dann noch geringer wäre. Wenn die Strohvorräte aus dem Jahr 2010 zu Ende gehen, werden einige Mäster vorübergehend gezwungen sein, die Produktion einzustellen und auf eine bessere Strohausstattung im Jahr 2011 warten.

Die **Legehennenhaltung und die damit verbundene Eierproduktion** sind durch die Dioxinfunde in Futtermitteln und in Eiern stark verunsichert. Die Preise gaben zum Jahreswechsel 2010/2011 um mehr als das Doppelte nach. Die Eierpreise lagen 2010 bereits um ca. 1 Cent je Ei unter dem Preis 2009. Nach Bekanntwerden der Dioxinfunde in Futtermitteln rutschte der Preis dann drastisch in den Keller.

Auch die Abnahme der Eier aus konventioneller Haltung ging stark zurück.

Seitens der Abnehmer werden von den Futterherstellern inzwischen Unbedenklichkeitsbescheinigungen verlangt, um das Vertrauen der Kunden wiederzugewinnen. Das ist aber ein langwieriger Prozess. Daher werden die Verluste noch weiter ansteigen.

Im Landkreis Märkisch-Oderland sind inzwischen alle vorhandenen Ställe mit einer Kapazität von 100.000 Legehennen auf Bodenhaltung mit Volieren und Kaltscharräumen umgebaut worden.

Nach Abschluss der Baumaßnahmen konnte nun eine erste Bilanz gezogen werden.

Mehr Managementaufwand, eine höhere Staubbelastung für Mensch und Tier, verlegte Eier, ein hoher Anteil an Knickeiern und verschmutzte Eier, das sind einige neue Probleme. Durch Kannibalismus unter den Hennen haben sich die Tierverluste zudem um weitere ca. 3 % erhöht. Allerdings ist die Haltung jetzt tierartengerechter und die Leistungen sind durchaus gut.

In der Bioeierbranche ist die wirtschaftliche Lage derzeit ausgesprochen gut. Dort kann man die starke Nachfrage kaum bedienen. Entsprechend sind die Eierpreise von Bio-Eiern stark gestiegen. Dabei vergisst der Verbraucher schnell, dass Dioxin nicht nur in konventionellen, sondern auch in ökologischen Futtermitteln vorhanden sein kann, denn Anfang 2010 war aufgrund von Dioxin in Bioeiern ein Landwirtschaftsbetrieb im Landkreis Märkisch-Oderland kurzzeitig gesperrt.

Auch hier erfolgte der Eintrag von Dioxin über das Futtermittel.

Für die Zukunft bleibt zu hoffen, dass die Maßnahmen der Bundesregierung greifen und derartige Vorkommnisse der Vergangenheit angehören.

3.6. Bienenhaltung

Mit Datum 31.12.2010 waren im Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt des Landkreises 382 Bienenbestände mit 4.661 Völkern gemeldet, davon 76 mit mehr als 15 Völkern. Für 213 Imker mit jeweils maximal 5 Völkern ist die Imkerei lediglich ein Hobby. Hinsichtlich der Anzahl der Völker ist damit ein Rückgang um nur 1 % zu verzeichnen. Die Zahl der Imker stieg sogar leicht an, allerdings bewirtschaften Neueinsteiger viel weniger Völker.

Von den ursprünglich drei Bienenprojekten in Schulen steht das in Wriezen vor dem Aus, weil die Schüler aus Termin- und Fahrzeitgründen ihren Schulbienenstand nicht mehr betreuen können.

In Müncheberg und Altlandsberg gibt es dagegen durch beharrliche Unterstützung einzelner Imker und Lehrer weitere Fortschritte. Über die Stärkung der Eigenverantwortung der jungen Imker und deren Eltern wird eine enge Beziehung zu diesem Hobby hergestellt, erste sichtbare Erfolge steigern zudem die Motivation. So wurde die Müncheberger Arbeitsgemeinschaft 2010 für ihre vorbildliche Arbeit auf dem deutschen Imkertag in Potsdam mit einer Geldprämie geehrt. Die Arbeitsgemeinschaft aus Altlandsberg erhielt im Rahmen der Hochleistungsschau des Landesverbandes Brandenburgischer Imker e.V. für ihren Honig eine Silbermedaille.

Die Honigernte war 2010 eher mittelmäßig. Während Raps, Linde und mit Abstrichen auch die Sonnenblumen relativ gute Erträge brachten, lieferten Obstbäume und die Robinie nur wenig Nektar bzw. den Nektar in nur sehr begrenztem Zeitraum.

Auch im Jahr 2011 wird es wieder darauf ankommen, dass Landwirte und Imker rechtzeitig Kontakt miteinander aufnehmen, um auf der einen Seite Pflanzenschutzmaßnahmen abzusprechen sowie andererseits das Einwandern der Imker zu koordinieren.

Auf die Funktion und Bedeutung der Bienenbelegstelle „Lattbusch“ ist im vorjährigen Landwirtschaftsbericht bereits ausführlich eingegangen worden. 2010 haben die Imker der Region 764 Königinnen in Lattbusch begatten lassen mit einer Erfolgsquote von 78 %. Damit war Lattbusch wieder die produktivste aller anerkannten Belegstellen in Brandenburg.

Der Landkreis hat seine Verantwortung für den Schutz dieser Belegstelle auch 2010 wahrgenommen. In enger Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaftsamt, Veterinäramt, dem Imkerverein Fredersdorf e.V. als Betreiber und dem Kreiswanderobmann Arno Gesche konnte ein Einwandern von Imkern mit anderen Bienenrassen oder Zuchtlinien in der Saison verhindert werden.

4. Cross Compliance

Im Jahr 2010 wurden in unserem Landkreis 85 CC-Kontrollen durchgeführt. Davon waren 9 anlassbezogene Kontrollen, die auf Grund von Beschwerden oder anderen Informationen von den jeweiligen Kontrollbehörden veranlasst wurden.

Auch im vergangenen Jahr mussten wieder Verstöße gegen die Cross-Compliance-Regelungen festgestellt werden. Die Anzahl der Verstöße erhöhte sich im Vergleich zu 2009 von 10 % auf 19 %. Die Summe der Sanktionen stieg ebenfalls von ca. 15.000 € auf ca. 25.000 €. Allein 17.000 € resultieren hier aus einem Wiederholungsverstoß nach der Nitratrichtlinie.

Die meisten Verstöße stellten die Kontrolleure bei der Nitratrichtlinie, hier insbesondere bei den Nährstoffvergleichen fest. Diese wurden entweder gar nicht oder aber nicht vollständig vorgelegt. Weitere Abweichungen betrafen die Einhaltung der Kernsperrfrist

zur Ausbringung von Düngemitteln, fehlende Bodenuntersuchungsergebnisse sowie den Stickstoffeintrag in Oberflächengewässer.

Aus Sicht des Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamtes gab es vorwiegend im Bereich der Tierkennzeichnung und Dokumentation (Führung des Bestandsregisters) bei individuellen Viehhaltern mit kleineren Beständen an Schafen, Ziegen und Schweinen Probleme.

Von den 16 festgestellten Verstößen sind 3 als leicht (1% Abzug von der Betriebsprämie), 9 als mittel (3%) und 4 als schwer (5%) eingestuft worden. In 4 Fällen handelt es sich um Wiederholungsverstöße.

Alles in allem kann jedoch den kontrollierten Betrieben bescheinigt werden, dass sie zum überwiegenden Teil die CC-Regelungen ernst nehmen und diese auch einhalten. Auch sollte jedem Landwirt bewusst sein, dass er mit der Einhaltung dieser Standards einen Beitrag zur Akzeptanz der Landwirtschaft in der Gesellschaft als Bewahrer der Umwelt, aber auch der Gesundheit sowohl von Bevölkerung und Tieren leistet.

2010	Nitrat	Grundwasser	Anhang III / Vogel-schutz	FFH	Pflanzen-schutz	Klär-schlamm	Rinder	Schafe/ Ziegen	Schweine	Futter-Lebens-mittel	TSE	Tierschutz allg.	Tierschutz Kälber	Tierschutz Schweine	Phosphat	Gesamt
Anzahl Kontrollen	8	5	9	6	4	2	17	2	2	9	10	5	2	2	2	85
Anzahl Verstöße	7	0	0	0	0	1	4	1	0	1	1	0	0	0	1	16
Verstöße/Kontrollen %	88	0	0	0	0	50	24	50	0	11	10	0	0	0	50	19

2009	Nitrat	Grundwasser	Anhang III / Vogel-schutz	FFH	Pflanzen-schutz	Klär-schlamm	Rinder	Schafe/ Ziegen	Schweine	Futter-Lebens-mittel	TSE	Tierschutz allg.	Tierschutz Kälber	Tierschutz Schweine	Phosphat	Gesamt
Anzahl Kontrollen	6	5	5	6	5	1	15	4	2	5	3	4	2	2	3	68
Anzahl Verstöße	2	0	0	0	0	0	2	0	0	1	0	1	1	0	0	7
Verstöße/Kontrollen %	33	0	0	0	0	0	13	0	0	20	0	25	50	0	0	10

5. Bildung und Ausbildung im Agrarbereich

5.1. Ausbildung

Der Fachkräftebedarf in der Landwirtschaft wächst. Somit besitzt die Erstausbildung in den landwirtschaftlichen Unternehmen einen hohen Stellenwert.

Nach Angaben des Landesamtes für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung sind gegenwärtig im Landkreis Märkisch-Oderland 62 Betriebe als

Ausbildungsbetrieb und 4 überbetriebliche Ausbildungsträger anerkannt. Diese bilden vorwiegend in den Berufen Landwirt, Tierwirt, Gärtner, Hauswirtschafter, Hauswirtschaftshelfer und Gartenbaufachwerker aus, wobei 11 Ausbildungsbetriebe die Anerkennung für 2 und 3 Berufe haben.

Die Anzahl der Auszubildenden sowie der ausbildenden Betriebe im Landkreis Märkisch-Oderland ist gegenüber den Vorjahren stark rückläufig.

Anzahl der ausbildenden Betriebe in den Berufen Landwirt, Tierwirt, Gärtner, Hauswirtschafter, Hauswirtschaftshelfer und Gartenbaufachwerker

Betrieb	2008	2009	2010
Anerkannter Ausbildungsbetrieb	44	17	16
Überbetrieblicher Ausbildungsträger	0	6	4
gesamt	44	23	20

Anzahl der registrierten Auszubildenden in Märkisch-Oderland in ausgewählten Berufen

Beruf	2008	2009	2010
Landwirt	35	17	8 + 1 Umschüler
Tierwirt Rinderhaltung	19	3	4
Tierwirt Schweinehaltung	7	1	0
Tierwirt Schafhaltung	3	0	0
Gärtner Gemüsebau	7	2	0
Gärtner Garten- und Landschaftsbau	8	22	8
Gärtner Zierpflanzenbau	2	1	0
Gärtner Baumschule	5	0	2
Gärtner Obstbau	0	1	0
Hauswirtschafter	0	4	3
Hauswirtschaftshelfer	0	10	9
Gartenbauhelfer	0	3	4
gesamt	86	64	39

Besonders hoch ist der Rückgang von Auszubildenden in den Ausbildungsberufen Gärtner, Landwirt und Tierwirt. Ursache dafür ist nicht nur der oft genannte „Geburtenknick“, sondern auch die zunehmend schlechtere Qualität der Schulabschlüsse (siehe nachfolgende Tabelle).

Schulabschlüsse 2010 – registrierte Auszubildende im Landkreis Märkisch-Oderland

Schulabschluss	Anzahl Auszubildende
Abitur	3
Realschulabschluss	16
Hauptschulabschluss	11
ohne Hauptschulabschluss	16

Die Anforderungen an die Auszubildenden in den „grünen“ Berufen sind in den letzten Jahren gestiegen, nicht jeder Jugendliche ist dem gewachsen. Die Ausbildungsbetriebe prüfen zunehmend mehr im Vorfeld der Ausbildung, inwieweit die Bewerber die entsprechenden Voraussetzungen mitbringen.

In der Konsequenz bedeutet dies natürlich, dass Ausbildungsplätze nicht besetzt werden können, weil geeignete Bewerber nicht zur Verfügung stehen.

Wie hoch die Anforderungen in den einzelnen Berufen sind, zeigen deutlich die Ergebnisse der Facharbeiterprüfungen 2010 in der folgenden Tabelle.

Abschlussprüfung 2010 – Auszubildende im Landkreis Märkisch-Oderland

Berufsgruppe (nur 1. Abschlussprüfung)	Teilnehmer 2010	Bestanden 2010	Bestehensquote in %
Landwirte (Erstausbildg.)	11	7	64
Landwirte (Extern)	1	1	100
Tierwirt (Rinderhaltung)	6	5	83
Tierwirt (Schweinehaltg.)	1	1	100
Hauswirtschaftler	18	10	56
Gärtner (Galabau)	16	5	31
Gärtner (Zierpflanzenbau)	2	1	50
Gärtner (Gemüsebau)	3	2	67
Hauswirtschaftshelfer	0	0	0
Gartenbauhelfer	0	0	0
gesamt	58	32	55,2

Eine Bestehensquote von 55 % muss als inakzeptabel angesehen werden.

In der Praxis zeigt sich einfach, dass die Versäumnisse aus der Schulzeit, seien es der Wille zur Lernbereitschaft oder die praxisgerechte Anwendung von theoretischem Wissen, später in der Ausbildung nicht mehr wettgemacht werden können.

Andererseits müssen die „grünen Berufe“ für Schüler, die gute Abschlüsse mitbringen und heutzutage unter vielen miteinander konkurrierenden Berufsrichtungen wählen können, attraktiver werden. Das bezieht sich ausdrücklich auch auf das Lohnniveau.

5.2. Weiterbildung

An dieser Stelle soll ausschließlich auf die Weiterbildungsmaßnahmen der Landwirtschaftsschule Seelow als Regionalstelle für Bildung im Agrarbereich, eingebettet in das Zentrum für Erwachsenenbildung und Medien (ZEM) des Landkreises, eingegangen werden.

Aus der folgenden Tabelle ist die Teilnehmerzahl, bezogen auf die 2010 angebotenen Maßnahmen, ersichtlich:

Teilnehmeranzahl je angebotene Maßnahme der Landwirtschaftsschule

Maßnahme	Teilnehmer
Facharbeiter (Ausbildung)	23
Meister (Ausbildung)	21
Pflanzenschutz (Sachkundenachweis)	11
Pflanzenproduktion (Weiterbildung)	10
Winterschulung Landwirtschaftsbetriebe	29
Agraranträge online	25
Jäger (Weiterbildung)	12

Das Gros der Teilnehmer kam aus unserem Landkreis. Über einen Werkvertrag mit dem LELF wird die Teilnahme von Betrieben aus anderen Landkreisen rechtlich und finanziell geregelt.

Die Winterschulung, die zusammen mit den Bauernverbänden aus MOL und LOS durchgeführt wird, wurde auch 2010 wieder gut angenommen. Themen wie Pflanzenschutz, Düngung, Cross Compliance oder Agrarrecht im weitesten Sinn gewinnen für Betriebsleiter oder Dienstleistungsunternehmen immer weiter an Bedeutung.

Die Schulung „Agrarantrag online“ hat die Teilnehmer befähigt, ihren Antrag weitgehend selbstständig zu erarbeiten und dabei alle Möglichkeiten der entsprechenden Programme auszunutzen.

Die Meisterausbildung kann auf eine lange Tradition zurückblicken und bildet eine der wichtigsten Grundlagen, um fachkompetente Mitarbeiter und Führungskräfte an höhere Aufgaben heranzuführen.

Insgesamt sind die Teilnehmerzahlen aber noch ausbaufähig.

Das betrifft auch das Engagement der Betriebe hinsichtlich Themenvorschläge für Schulungsmaßnahmen.

6. Investive Förderung

Die Investitionsförderung zielt vor allem auf eine Verbesserung der betrieblichen Effizienz, Erhöhung der Wertschöpfung, Rationalisierung und Senkung der Produktionskosten. Darüber hinaus kommt der investiven Förderung aber auch bei der Bereitstellung von der Gesellschaft gewünschter Leistungen, wie z. B. im Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutz, eine wichtige Rolle zu.

Seit dem Beginn der Förderperiode 2007 - 2013 wurden durch Betriebe unseres Landkreises mit Stand vom 31.01.2011 insgesamt 77 Anträge auf Förderungen im Rahmen der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für einzelbetriebliche Investitionen in landwirtschaftlichen Unternehmen gestellt.

Diese Richtlinie ist zwar zum 31.12.2010 ausgelaufen, wird aber derzeit vom Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft neu überarbeitet und wieder aufgelegt.

Das bisher beantragte förderfähige Investitionsvolumen beträgt rund 36,6 Mio Euro, für das Zuschüsse in Höhe von rund 10,1 Mio. Euro benötigt werden.

62 Anträge mit einem Volumen von 26,2 Mio. Euro konnten bisher bewilligt werden, 3 Unternehmen haben jedoch einen abschlägigen Bescheid erhalten.

Die meisten Investitionsvorhaben sind in der Rinder- und Schweineproduktion angesiedelt.

Seit 2010 wird auch die Hähnchenproduktion in unserem Landkreis forciert, von 5 Landwirtschaftsbetrieben sind Anträge auf Förderung nach der Investitionsrichtlinie gestellt. Damit sollen in absehbarer Zeit rund 708.000 entsprechende Tierplätze in neu zu errichtenden Ställen entstehen.

**Anträge zur einzelbetrieblichen Agrarförderung aus den Jahren
2007/2008/2009/2010**

Stand 24.01.2011

Produktionsart	Nettoinvestition in Euro	Zuwendung in Euro
Entenproduktion lt. Antrag davon bewilligt	1.463.162,19 1.230.389,03	381.298,58 318.097,33
Marktfruchtproduktion lt. Antrag davon bewilligt	1.481.661,88 1.445.515,82	482.356,51 482.573,95
Obstbau lt. Antrag davon bewilligt	1.223.970,00 1.223.970,00	310.240,50 309.089,73
Ökolog. Prod. lt. Antrag davon bewilligt	1.660.553,58 1.630.553,58	437.602,53 321.891,66
Broilerproduktion lt. Antrag davon bewilligt	9.050.531,00 3.500.000,00	2.189.541,75 882.141,00
Gewerbl. Legehennenhaltg. lt. Antr. davon bewilligt	767.990,00 707.257,96	198.000,00 182.967,30
Putenproduktion lt. Antrag davon bewilligt	1.022.258,78 1.022.258,78	271.136,57 271.136,57
Rinderproduktion lt. Antrag davon bewilligt	11.661.890,52 9.584.133,52	3.353.722,91 2.765.285,39
Pferdehaltung lt. Antrag davon bewilligt	953.047,64 550.652,64	539.139,00 231.868,80
Schweineproduktion lt. Antrag davon bewilligt	7.099.596,40 5.120.881,40	1.912.582,32 1.348.766,32
Wildproduktion lt. Antrag davon bewilligt	153.583,50 153.583,50	41.404,40 41.404,40
Schafhaltung davon bewilligt	49.729,79 49.729,79	16.565,19 16.565,19
Anträge gesamt davon bewilligt	36.587.975,28 26.218.926,02	10.133.590,26 7.171.787,64

7. Förderung ländlicher Raum

7.1. LEADER/ILE

Auch im Jahr 2010 wurden durch die beiden Lokalen Aktionsgruppen (LAG) und deren Managements, in denen der Landkreis Märkisch-Oderland vertreten ist, zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht und bis zur Bewilligung begleitet.

Insgesamt wurden durch die beiden LAG 68 Anträge mit einem Investitionsvolumen von 23.183.649 € beim Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) zur Förderung eingereicht. Von diesen Maßnahmen konnten 23 bewilligt werden, 5 wurden von den LAG zurückgezogen und 20 Anträge hatten keinen Erfolg. Die Ablehnungen beruhten zum überwiegenden Teil auf geänderten Fördervoraussetzungen der ILE/LEADER - Richtlinie und fehlenden Haushaltsmitteln. Zu erwähnen ist, dass das Stift Neuzelle zur Rekonstruktion des alten Kutschstallgebäudes mit ca. 8,9 Mio. € Investitionsvolumen einen Großteil dieser Summe in Anspruch nimmt.

Die im Jahr 2010 bewilligten Projekte (65) beider LAG umfassen ein Investitionsvolumen von 15.574.004 € und bewilligte Zuschüsse in Höhe von 9.134.700 €. In diesen Summen sind allerdings Anträge enthalten, die aus dem Antragsstau der Jahre 2009 (37) und 2008 (5) resultieren.

Die bewilligten Projekte aus dem Landkreis MOL umfassen ein Investitionsvolumen von 7.381.128 € mit gewährten Zuschüssen in Höhe von 4.733.807 €. Mit diesen Maßnahmen wurden in unserem Landkreis 66 Arbeitsplätze gesichert und 8 neu geschaffen.

Da sowohl die LAG „Oderland“ e.V. (MOL, LOS, Frankfurt (Oder)) als auch die LAG „Märkische Seen“ e.V. (MOL, LOS) kreisübergreifend tätig sind, wurden die Anteile der einzelnen Landkreise an den geförderten Maßnahmen in unten stehenden Tabellen mit dargestellt.

Insgesamt kann positiv erwähnt werden, dass der in den Jahren 2008 und 2009 entstandene Antragsüberhang durch das LELF in Fürstenwalde abgebaut wurde. 21 eingereichte Anträge mit einem Investitionsvolumen von 15.359.034 €, darunter auch das Projekt des Stifts Neuzelle, sind aber aus der Antragstellung 2010 noch nicht entschieden worden. Im Vergleich hierzu sei erwähnt, dass im Jahr 2009 sogar 71 Anträge zum Jahresende noch offen waren.

An dieser Stelle darf konstatiert werden, dass sich auch im Jahr 2010 die Zusammenarbeit der beiden Managements mit dem LELF weiter verbessert hat und so viele Projekte sachlich kritisch auf den Weg gebracht werden konnten. Stellvertretend seien folgende Vorhaben genannt:

LAG „Oderland“ e.V.

- Info- u. Bildungszentrum "Erlebnisgärtnerei " in Falkenberg
- Schau- und Lehrziegelei in Altglietzen
- Fahrradkirche in Kienitz
- Umbau Feuerwehrgerätehaus in Alttrebbin
- Breitbanderschließung Gemeinde Letschin

LAG „Märkische Seen e.V.

- Schauimkerei in Garzau-Garzin
- HEILeERDE - biologische Landwirtschaft, Reittherapie, Lehmäder in Klosterdorf
- John-Heartfield-Begegnungsstätte in Waldsiefersdorf
- Badeturm Strandbad Buckow
- Kirche Wesendahl

Weitere Projekte in den ländlichen Räumen unseres Landkreises sind noch möglich, sei es die Existenzgründung eines dorftypischen Gewerbes, Kooperationsprojekte mit anderen LAG oder die Weiterentwicklung des touristischen und gastronomischen Angebotes in unserer Region. Entscheidend aber bleibt immer das Engagement des Einzelnen und die konstruktive Begleitung seines Vorhabens durch die Gremien der LAG und andere Entscheidungsträger.

Nachfolgende Tabellen geben einen Überblick über das Fördergeschehen in beiden LAG:

LAG „Oderland“**Übersicht über die beantragten und bewilligten Projekte in 2010 der LAG "Oderland"**

2010	Anzahl	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß	Arbeitsplätze gesichert
bewilligte Projekte	44	9.895.849,83 €	8.775.139,80 €	6.301.875,66 €	38
- dav. aus 2009	31	5.744.029,21 €	5.251.084,94 €	3.475.592,87 €	27
- dav. Aus 2008	2	511.350,00 €	429.706,00 €	316.250,00 €	4
beantragte Projekte	53	17.188.224,65 €	16.209.228,08 €	2.510.032,79 €	38
- dav. noch nicht entschieden	18	13.547.754,03 €	13.114.879,22 €		31
- dav. bewilligt	11	3.640.470,62 €	3.094.348,86 €	2.510.032,79 €	7

bewilligte Maßnahmen 2010 aufgeschlüsselt nach Landkreisen

2010	Anzahl der bewilligten Projekte	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß	Arbeitsplätze gesamt	Arbeitsplätze neu
bewilligte Projekte	44	9.895.849,83 €	8.755.139,80 €	6.301.875,66 €	38	10
- dav. MOL	16	5.663.546,33 €	4.831.160,79 €	3.674.950,93 €	30	5
- dav. LOS	24	3.503.943,50 €	3.215.619,01 €	2.055.418,73 €	5	5
- dav. FF	-	-	-	-	-	-
- dav. kreisübergreifend MOL/LOS	4	728.360,00 €	728.360,00 €	571.506,00 €	3	0

LAG „Märkische Seen“**Übersicht über die beantragten und bewilligten Projekte in 2010 der LAG "Märkische Seen"**

2010	Anzahl	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß	Arbeitsplätze gesichert
bewilligte Projekte	21	5.678.154,27 €	keine Angaben	2.832.824,10 €	38
- dav. aus 2009	6	819.260,03 €	keine Angaben	515.298,81 €	0
- dav. Aus 2008	3	674.750,00 €	keine Angaben	349.492,12 €	0
beantragte Projekte	15	5.995.424,41 €	keine Angaben	1.968.033,17 €	38
- dav. noch nicht entschieden	3	1.811.280,17 €	keine Angaben	0,00 €	0
- dav. bewilligt	12	4.184.144,24 €	keine Angaben	1.968.033,17 €	38

1 Antrag aus 2010 wurde zurückgezogen. Bei den Angaben zu den Kosten, Zuschüssen und Arbeitsplätzen ist diese Antrag nicht enthalten.

bewilligte Maßnahmen 2010 aufgeschlüsselt nach Landkreisen

2010	Anzahl der bewilligten Projekte	Gesamtkosten	förderfähige Kosten	bewilligter Zuschuß	Arbeitsplätze gesamt	Arbeitsplätze neu
bewilligte Projekte	21	5.678.154,27 €	keine Angaben	2.832.824,10 €	38	4
- dav. MOL	11	1.717.581,28 €	keine Angaben	1.058.856,51 €	36	3
- dav. LOS	8	3.342.010,99 €	keine Angaben	1.298.157,99 €	2	1
- dav. kreisübergreifend MOL/LOS	2	618.562,00 €	keine Angaben	475.809,60 €	0	0

7.2. Landschaftswasserhaushalt

An dieser Stelle muss zuerst auf die Situation im Oderbruch eingegangen werden.

Der Kreistag des Landkreises Märkisch-Oderland würdigte auf der Sondersitzung am 29.10.1997 die historische Leistung der Trockenlegung des Oderbruches und bekannte sich zum Oderbruch als eine den Charakter des Landkreises wesentlich prägende Region. In den Folgejahren schritt die Sanierung der Hauptoderdeiche voran, es wurden Deichverteidigungswege ertüchtigt und der neue Oder-Neiße-Radweg fand seinen Weg in die Tourismusführer.

Die Deiche hielten weiteren Belastungsproben z. B. beim Frühjahrshochwasser 2010 stand.

Trotzdem warnte die Region seit Jahren vor einer ungenügenden Finanzausstattung vor allem des Gewässer- und Deichverbandes „Oderbruch“ Seelow (GEDO), der letztlich das gesamte Wasser abführende System im Oderbruch am Laufen halten muss.

In den vergangenen Jahren sah das Land aber seine Prioritäten hauptsächlich im verstärkten Wasserrückhalt in der Landschaft, was hinsichtlich der bisherigen Erfahrungen und erwarteten klimatischen Szenarien durchaus für die meisten brandenburgischen Regionen nachvollziehbar war.

Aber bereits die in Vorjahren erarbeiteten agrarstrukturellen Entwicklungsplanungen, z. B. für den Glietzer Polder, haben gezeigt, dass das Wasserzu- und -abführungssystem sehr träge ist und dass außergewöhnliche Jahre die bereits vorhandenen Probleme noch verschärfen können. Das Binnenhochwasser im Oderbruch ab August 2010 hat das eindrucksvoll verdeutlicht.

Riesige landwirtschaftliche Nutzflächen, ganze Ortschaften stehen seit Monaten unter Wasser, selbst Gebiete, wo früher noch nie Wasser war.

Die Ursachen sind vielschichtig und sollen an dieser Stelle nicht weiter behandelt werden. Die Folgen für die Landwirtschaftsbetriebe sind verheerend. Bei ersten Schadensermittlungen im Zusammenhang mit der möglichen Auflage eines Existenzsicherungsprogramms des Ministeriums wurden 30 Betriebe mit größeren finanziellen Auswirkungen ermittelt, davon erfüllten zum damaligen Zeitpunkt (November 2010) aber nur 10 Unternehmen die strengen Auswahlkriterien eines solchen Programms.

Die weiterhin anhaltend hohen Wasserstände der Oder, gepaart mit Schneeschmelze und weiteren Niederschlägen, verschärften aber die Situation noch. Inzwischen sind sicherlich mehr als 30 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche durch offene Wasserflächen oder nicht befahrbare, weil völlig wassergesättigte Böden betroffen. Diese Einbußen müssen im Rahmen des Existenzsicherungsprogramms in die betriebswirtschaftlichen Berechnungen eingehen. Es liegt die Vermutung nahe, dass damit weitere Landwirtschaftsbetriebe das „Überlebens“-Programm in Anspruch nehmen können.

Unabhängig von diesen Problemen muss die weitere Rekonstruktion der Schöpfwerke durchgeführt werden.

2010 begann der GEDO mit den Schöpfwerken Bliesdorf und Güstebieser Loose. Die Eigenanteile für diese geförderten Investitionen hat der Landkreis in seinem Haushalt eingeplant.

Weiterhin erneuerte der GEDO im Raum Letschin Staue und baute Sohlschwellen ein.

Der Wasser- und Bodenverband „Stöbber-Erpe“ in Rehfelde hat auch 2010 sein Investitionsprogramm unter Nutzung der Förderrichtlinie konsequent weitergeführt.

Folgende Maßnahmen sollen beispielhaft genannt werden:

- | | | |
|--|-----------|--------------|
| • Buckow, Schnorke, Baulos 1, | insgesamt | 197.900,00 € |
| • Gewässerkomplex Münchehofe/Obersdorf | | 362.000,00 € |
| • Neuenhagener Mühlenfließ, Baulos 4 | | 167.150,00 € |

Die bisherige Richtlinie zur Förderung des Landschaftswasserhaushaltes ist am Jahresende 2010 ausgelaufen. Der Abstimmungsprozess innerhalb des verantwortlichen Umweltministeriums läuft noch. Da aber über diese Richtlinie auch die Einführung des für das Oderbruch so wichtigen elektronischen Wassermanagementsystems gefördert werden soll, muss die Neuauflage des Förderprogramms umgehend erfolgen.

7.3. EU-Wasserrahmenrichtlinie

Die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), ihre Umsetzungsschritte und die Mängel in den bisherigen Beteiligungsverfahren wurden bereits im Bericht des Jahres 2009 ausführlich dargelegt.

Nun hat die praktische Arbeit an den Gewässerentwicklungskonzepten (GEK) begonnen.

In unserem Landkreis wird gegenwärtig am GEK „Platkower Mühlenfließ“ und am GEK „Neuenhagener Mühlenfließ“ gearbeitet.

Das GEK „Platkower Mühlenfließ“ umfasst eine Fläche von 17.500 ha mit einem Gewässernetz von 43,2 km Länge einschließlich der Nebengewässer Lechnitz, Schurkengraben und Lietzener Graben. Bei der weiteren Bearbeitung ist die geplante Unterschutzstellung der NSG Matheswall, Schmielen- und Gabelsee und NSG Lietzener Mühltal mit einzubeziehen.

Das GEK „Neuenhagener Mühlenfließ“ bezieht sich auf eine Fläche von 22.082 ha mit Teilflächen im Landkreis Barnim und in der Stadt Berlin. Das Gewässernetz mit den Nebengewässern Hoher Graben, Altlandsberger Mühlenfließ, Wederfließ und Zochegraben hat eine Länge von 65,5 km.

Die Maßnahmen zur Umsetzung der WRRL sind im Einvernehmen mit der Landwirtschaft in einem vertretbaren Maß von finanziellem und organisatorischem Aufwand zu realisieren. Bestehende Stausysteme sind zu erhalten oder an neue Bedingungen anzupassen, die für die Flächenbewirtschafter wie für die Ökologie des Gewässers gleichermaßen akzeptabel sind.

Hinsichtlich der in den letzten Jahren verstärkten Niederschlagsereignisse sollte jedoch mehr Augenmerk auf die Verbesserung der Vorflutverhältnisse und ein gutes Wassermanagement gelegt werden.

Konkrete Ergebnisse liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht vor.

8. Das Jagdwesen im Landkreis Märkisch-Oderland

Mit Wirkung vom 01. April 2004 trat das neue Brandenburgische Jagdgesetz (BbgJagdG) in Kraft, welches damit das bisher geltende Landesjagdgesetz vom 03. März 1992 ablöste.

Das erklärte Ziel dieser neuen Gesetzesgrundlage ist, die Reduzierung der Schalenwildbestände in Brandenburg zu vereinfachen und durch klare Regelungen den Jagdausübungsberechtigten die Jagdausübung zu erleichtern, ohne jedoch dabei die Ziele des Bundesjagdgesetzes und des Landesrechtes aus den Augen zu verlieren.

Das Landesjagdgesetz Brandenburg hat sich voll und ganz dem Gedanken unterworfen, dass die freilebende Tierwelt ein wesentlicher Bestandteil unserer heimischen Natur ist.

Als unverzichtbarer Teil der natürlichen Umwelt ist diese Tierwelt in ihren wechselseitigen Beziehungen zur natürlichen Umwelt anzusehen und zu erhalten.

Somit wurden im § 1 BbgJagdG folgende Ziele festgeschrieben:

1. Einen artenreichen und gesunden Wildbestand in einem ausgewogenen Verhältnis zu seinen natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten,
2. bedrohte Wildarten zu schützen,
3. die natürlichen Lebensgrundlagen des Wildes zu sichern, zu verbessern und so weit wie möglich wieder herzustellen,
4. die von jagdbaren Tieren verursachten Schäden am Wald und auf landwirtschaftlichen Kulturen auf ein tragbares Maß zu begrenzen,
5. die jagdlichen mit den sonstigen öffentlichen Belangen, insbesondere mit denen des Naturschutzes, der Landschaftspflege sowie der Erholungsnutzung, in Einklang zu bringen,
6. die Jagdausübung und die Jagdorganisation zu regeln und
7. eine biotopgerechte Wildbewirtschaftung durchzusetzen.

Damit existieren keine Gegensätze zwischen der weidgerechten Jagdausübung und dem Naturschutzrecht. Beide haben das Ziel, die Artenvielfalt und die Lebensräume der wildlebenden Tiere zu erhalten.

Der Tierschutzgedanke hat an Bedeutung für die Jäger zugenommen, ist fester Bestandteil der Jagdethik und findet seinen rechtlichen Niederschlag in den Grundsätzen deutscher Weidgerechtigkeit. Danach darf keinem Tier Schmerzen oder sonstiges Leiden zugefügt werden.

Um dies zu verhindern, sind bestimmte Fallenarten verboten, die zur Aufzucht notwendigen Elterntiere haben in den Aufzuchszeiträumen Schonzeit, bestimmte Waffen- und Munitionsarten sind für einzelne Wildarten vorgeschrieben.

Verstöße gegen solche Vorschriften werden als Ordnungswidrigkeit geahndet.

Somit stehen Jagdrecht und Tierschutz in einer gegenseitigen Wechselbeziehung.

Diese Grundsätze widerspiegeln sich u.a. auch in den inzwischen zum Landesjagdgesetz erlassenen zwei Durchführungsverordnungen.

Bejagbare Flächen und Streckenzahlen in MOL

Die Gesamtfläche aller Jagdbezirke umfasst ca. 185 000 ha, davon sind etwa 166 000 ha bejagbare Fläche.

Diese bejagbare Fläche besteht aus	45.500 ha Wald
	115.000 ha Feld
	3.700 ha Wasserfläche und
	2.000 ha Öd- und Unland.

Auf diesen Flächen leben ca.	1.300 Stück Rotwild
	300 Stück Damwild
	13.500 Stück Rehwild
	29 Stück Muffelwild
	2.500 Stück Schwarzwild

Die durchschnittliche **Schalenwildstrecke** der letzten drei Jahre beträgt:

Rotwild:	480 Stück
Damwild:	77 Stück
Muffelwild:	4 Stück
Rehwild:	4.600 Stück
Schwarzwild:	5.400 Stück

Auffallend dabei ist die Entwicklung der Schwarzwildstrecke. Wurden im Jagdjahr 2007/2008 4200 Stück Schwarzwild erlegt, so verzeichnete die Strecke für das Jagdjahr 2008/2009 6900 Stück Schwarzwild. Das war ein Anstieg von 64%.

Diese enorme Steigerung war auch landes- und bundesweit zu beobachten. 2009/2010 gingen die Zahlen wieder zurück.

An Hand der Streckenmeldungen der letzten drei Jagdjahre ist zu erkennen, dass gerade die Schwarzwildstrecke sich trotz jährlicher Schwankungen auf einem hohen Niveau befindet, dieser Trend ist auch über die Kreis- und Landesgrenze hinaus zu beobachten.

Die durchschnittliche **Niederwildstrecke** der letzten drei Jahre beträgt für:

Stockente:	480 Stück
Gänse:	397 Stück
Fasan:	442 Stück
Hase:	164 Stück, zuzüglich 338 Stück Unfall- bzw. Fallwild.

Die genannten Niederwildarten sind im Kreisgebiet flächendeckend anzutreffen, doch werden diese teilweise auf freiwilliger Basis nur in geringem Maße oder nicht mehr bejagt.

Die durchschnittliche **Raubwildstrecke** der letzten drei Jahre beträgt:

Fuchs:	2.500 Stück
Waschbär:	1.680 Stück
Marderhund:	570 Stück

Trotz intensiver Bejagung bewegt sich die Raubwildstrecke kontinuierlich auf einem hohen Niveau.

Organisation des Jagdwesens im Landkreis MOL

Im Landkreis sind **1240 Jagdscheininhaber** registriert, von denen **1020 derzeit** über einen **gültigen** Jagdschein verfügen.

Ein großer Teil der Jäger und Jagdausübungsberechtigten ist in den bestehenden drei Kreisjagdverbänden organisiert.

Der größte Teil der Jagdreviere ist in 18 Hegegemeinschaften eingebunden.

Somit wird eine einheitliche Bewirtschaftung der Wildbestände sichergestellt.

Die Vorsitzenden der Hegegemeinschaften werden einmal im Jahr durch die untere Jagdbehörde (UJB) zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen und über aktuelle Themen informiert. An dieser Zusammenkunft nimmt auch der Jagdbeirat teil.

Im Landkreis bestehen **245 Jagdbezirke** mit unterschiedlichen Eigentumsformen:

10 Verwaltungsjagdbezirke des Landesbetriebs Forst und der Bundesforstverwaltung
67 Eigenjagdbezirke
168 genossenschaftliche Jagdbezirke.

Die Verwaltungsjagdbezirke werden durch den Landesbetrieb Forst Brandenburg und durch das Bundesforstamt jagdlich genutzt.

Die Eigenjagdbezirke werden einerseits durch die Eigentümer selbst genutzt und auch zum Teil verpachtet.

Die Nutzung der genossenschaftlichen Jagdbezirke erfolgt größtenteils durch ortsansässige oder in der Nähe wohnende Jagdscheininhaber.

Der durchschnittliche Pachtpreis liegt je nach zu erwartender Jagdqualität bei etwa 2- 3 €/ha, in manchen Jagdbezirken auch höher.

Die Jagdgenossenschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts unterliegen der Fachaufsicht der UJB. Die Fachaufsicht umfasst:

1. Prüfung und Genehmigung der Satzung,
2. Prüfung und Genehmigung von Satzungsänderungen,
3. Kontrolle der Beschlüsse der Jagdgenossenschaftsversammlungen,
4. Beratung der Jagdgenossenschaften im Hinblick auf die Umsetzung ihrer Satzung und bei Satzungsänderungen und Neuerstellungen.

Im Landkreis ist der **Jagdbeirat** entsprechend den Bestimmungen des BbgJagdG für die Dauer von 4 Jahren berufen. Der Jagdbeirat setzt sich zusammen aus:

- 2 Vertreter aus den drei Kreisjagdverbänden
- 2 Vertreter der Landwirtschaft
- 1 Vertreter des Körperschaftswaldes
- 1 Vertreter des Privatwaldes
- 1 Vertreter der Jagdgenossenschaften
- 1 Vertreter der anerkannten Naturschutzverbände
- 1 Vertreter der unteren Jagdbehörde

Der Jagdbeirat ist gemäß BJagdG und BbgJagdG vor grundsätzlichen Entscheidungen der UJB zu hören und kann fachliche Empfehlungen geben.

Neben dem Jagdbeirat sind zwei Jagdberater ebenfalls für vier Jahre berufen, die die UJB bei Einzelentscheidungen unterstützen.

Der Jagdbeirat tritt mindestens zweimal jährlich zusammen. Schwerpunkt der Beratungen bildet die Prüfung und Bestätigung der Abschusspläne der einzelnen Jagdreviere.

Die Abschusspläne sind dazu durch die Jagdausübungsberechtigten unter Angabe des ermittelten Wildbestandes, der Angaben zur Strecke des vorangegangenen Jagdjahres in Abstimmung mit den Jagdgenossenschaften/Eigenjagdbesitzern und Hegegemeinschaften aufzustellen.

Entsprechen die einzelnen Abschussplanungen den geltenden jagdrechtlichen Anforderungen, erfolgt deren Festsetzung durch die UJB. Ohne bestätigten Abschussplan darf mit Ausnahme von Schwarzwild die Jagd nicht ausgeübt werden. Dabei hat sich die Anwendung des Gruppenabschusses für Rot- und Damwild im Rahmen der Hegegemeinschaften seit Jahren in der Praxis bewährt.

Mit der Umsetzung dieser Gruppenabschusspläne erfolgt die Planerfüllung nicht mehr innerhalb jedes einzelnen Jagdbezirkes sondern großflächig im Territorium der jeweiligen Hegegemeinschaft.

Auf einem relativ hohen Niveau bewegt sich das Vorkommen an Raub- und Schwarzwild innerhalb der Städte und Gemeinden, bei Raubwild insbesondere Waschbären und Marder. Daher werden von den betroffenen Gemeinden als auch von Einzelpersonen Anträge zur **beschränkten Jagdausübung in befriedeten Bezirken** (Ortslagen, Sportplätze, Grünflächen, Gärten) gestellt, denn die Schäden vor allem durch Schwarzwild in Hausgärten, Kleingarten- und Parkanlagen oder auf Friedhöfen sind immens.

Diese Anträge werden in aller Regel unter Erteilung von Auflagen hinsichtlich der Gewährleistung der Sicherheit und des Tierschutzes zeitnah genehmigt.

Im Jahr 2010 wurden 56 Ausnahmegenehmigungen erteilt. Schwerpunkte bildeten dabei die Stadt Strausberg, die Gemeinden Neuenhagen bei Berlin, Hoppegarten, Fredersdorf-Vogelsdorf sowie Rüdersdorf.

Seit dem 01.01.2009 ist der Landesjagdverband Brandenburg mit der **Organisation und Durchführung der Jägerprüfung** auf Grundlage des § 24 Abs. 5 BbgJagdG beauftragt (beliehen) worden.

Die Jägerprüfung findet jährlich einmal statt und setzt sich aus drei Themenbereichen zusammen:

1. schriftliche Prüfung
2. mündlich-praktische Prüfung
3. Schießprüfung

Voraussetzung für die Anmeldung und Zulassung zur Prüfung sind:

- Mindestalter 16 Jahre,
- Nachweis über eine mindestens einjährige jagdpraktische Ausbildungszeit bei einem erfahrenen jagdpachtfähigen Jagdscheininhaber,
- Absolvierung eines Vorbereitungslehrganges von mindestens 150 Stunden, davon mindestens 30 Stunden Schießausbildung.

Die Kosten betragen für die theoretische Ausbildung etwa 800 - 1000 € und für die Prüfungsgebühr 150 €.

Sollten einzelne Sachgebiete der mündlich-praktischen Prüfung und jeder Teil der Schießprüfung nicht bestanden werden, besteht die Möglichkeit einer zweimaligen Wiederholung der betreffenden Sachgebiete innerhalb von 24 Monaten. Die Ausbildung der Jagdscheinanwärter erfolgt u. a. im Zentrum für Erwachsenenbildung und Medien des Landkreises in Seelow (ZEM).

Die Zahl der Teilnehmer am Lehrgang im ZEM liegt bei durchschnittlich 12 Teilnehmern (siehe Punkt 5.2.) im Verlauf der letzten 3 Jahre.

Die Gewinnung von Jungjägern gewinnt weiter an Bedeutung, da sich das Durchschnittsalter der Jagdscheininhaber im Landkreis zwischen 55 und 60 Jahren bewegt.

Da allerdings neben den o. g. Ausbildungskosten weitere größere finanzielle Aufwendungen für Waffen und Waffenschränk oder unter Umständen die Jagdpacht – soweit hier überhaupt eine Möglichkeit besteht – dazukommen, muss schon eine gehörige Portion Enthusiasmus und Naturverbundenheit vorhanden sein, um diesen Schritt zu wagen.

Die Erteilung und Verlängerung von Jagdscheinen ist ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit der unteren Jagdbehörde.

So wurden im zurückliegenden Jahr insgesamt 513 Tages- und Jahresjagdscheine verlängert bzw. neu erteilt mit einem finanziellen Gesamtvolumen von 56.250 €. Von dieser Summe verblieben 30.060 € im Kreishaushalt, die übrigen 26.190 € wurden als Jagdabgabe an das Land zur Förderung des Jagdwesens abgeführt.

Im Zuge der Neuerteilung und Verlängerung der Jagdscheine erfolgt eine regelmäßige, im 3-jährigen Turnus ablaufende Zuverlässigkeitsüberprüfung.

Werden Versagungsgründe gemäß § 17 BJagdG festgestellt oder anderweitig bekannt, muss der Jagdschein eingezogen bzw. die Neuerteilung eines Jagdscheines versagt werden.

Derzeit werden insgesamt 9 Jagdscheine bei der Jagdbehörde verwahrt bzw. musste für diese die Erteilung versagt werden.

Die Ursachen für einen solchen Schritt sind vielschichtig und hauptsächlich auf strafrechtliche Tatbestände zurück zuführen.

Die Verfahrensweise zur **Wildschadensregulierung** ist im Bundes- und Landesjagdgesetz geregelt. Das Verfahren wird, bis auf wenige Ausnahmen, durch die örtlich zuständigen Ämter sowie amtsfreien Gemeinden geführt.

Entsprechend den gesetzlichen Festlegungen wird der Wildschaden beglichen, der durch das Schalenwild (Rot, -Dam, -Reh- und Schwarzwild) sowie durch Fasan und Wildkaninchen verursacht wird.

Dabei steht der Wildschaden, hervorgerufen durch Rot,- und Schwarzwild, an der Spitze der Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen.

Im Jagdjahr 2009/2010 (das Jagdjahr beginnt am 1. April und endet am 31. März des Folgejahres) lag die Schadenshöhe an landwirtschaftlichen Kulturen bei ca. 60.000 €.

Im Hinblick auf die Eindämmung der Wildschäden wurde im November 2010 unter Führung der drei Kreisjagdverbände eine Veranstaltung zur Umsetzung der „Gemeinsamen Erklärung des Landesbauernverbandes, der Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer in Brandenburg, des Landesjagdverbandes Brandenburg e.V. und des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft“ durchgeführt.

Das Ziel dieser Veranstaltung bestand darin, dass seitens der Landeigentümer, der Landnutzer und der Jagdausübungsberechtigten gemeinsam ein Weg zu grundsätzlichen Fragen der Wildschadensreduzierung besprochen wird.

Die Landwirtschaftliche Erzeugergenossenschaft Hermersdorf e.G., die Jagdgenossenschaft „Hermersdorfer Heide“ und die Pächtergemeinschaft Hermersdorf unterzeichneten medienwirksam und beispielhaft eine Mustervereinbarung, um langfristig regionalbezogen die Wildschäden zu minimieren.

Darüber hinaus werden seitens der UJB folgende Maßnahmen zur Eindämmung von Wildschäden umgesetzt:

1. Schnelle und unbürokratische Bearbeitung von Anträgen zur Abschussplanerhöhung,
2. bei Notwendigkeit Aufhebung des Nachtjagdverbotes für Rotwild in der Altersklasse 0 nach entsprechender Antragstellung.

Ein hohes Niveau ist nach wie vor beim Wildunfallgeschehen zu verzeichnen. So ereigneten sich in den Jahren 2009 und 2010 durchschnittlich 1.450 registrierte Verkehrsunfälle mit Wild.

Diese Unfälle unterliegen in ihrer Häufigkeit als auch im Vorkommen starken jahreszeitlichen Schwankungen, bedingt durch das Verhalten des Wildes sowie die land- und forstwirtschaftliche Nutzung der einzelnen Jagdreviere.

Es ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer wesentlich höher ist.

Eine Aussage über die Schadenshöhe kann nicht getroffen werden.

Insgesamt darf festgestellt werden, dass sich die Kommunikation zwischen UJB und den Jagdausübungsberechtigten, ihren Vertretungen und Fachgremien in den letzten Jahren deutlich verbessert hat. Das spiegelt sich auch in insgesamt kürzeren Bearbeitungszeiten und im engeren Kontakt zu Jagdbeirat und Jagdberatern wider.

9. Ausblick

Schon jetzt ist eigentlich abzusehen, dass das Jahr 2011 sehr problematisch für die hiesige Landwirtschaft wird.

Die Folgen einer nicht termin- und bodengerechten Herbstbestellung, des schneereichen Dezembers 2010 und des Binnenhochwassers im Oderbruch werden bis in das Jahr 2012 spürbar sein.

Inwieweit Flächen umgebrochen und mit Sommerkulturen neu angesät, Flächen überhaupt befahr- und bestellbar sein werden oder wie lange die Futterreserven für die Tiere reichen, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Stand Februar) noch nicht abzusehen.

Für nicht nutzbare Schläge aber dürfen grundsätzlich auch keine Betriebsprämien beantragt werden.

Unter diesen Prämissen wäre auch die Nutzung des Existenzsicherungsprogramms nur ein schwacher Trost.

Derweil wird auf der großen Bühne der Politik der Kampf um die Zukunft der europäischen gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und deren Mittelausstattung nach 2013 ausgefochten. Die ersten Überlegungen der EU-Kommission liegen seit November 2010 auf dem Tisch. Hauptziele sollen die Sicherung der Nahrungsmittelproduktion und deren Wettbewerbsfähigkeit, der natürlichen Ressourcen und der ländlichen Gebiete sein. Dabei kommt der Landwirtschaft eine überragende Rolle bei der Erbringung öffentlicher Werte und Güter sowie bei der Stabilisierung des ländlichen Raumes zu.

Drei Politikoptionen stehen dabei zur Diskussion:

- Beseitigung von Mängeln an derzeitiger GAP,
- Gestaltung einer umweltfreundlichen, gerechteren, effizienteren und wirkungsvolleren GAP,
- Schwerpunktverlagerung durch radikale Abkehr von marktbezogenen Maßnahmen und der Einkommensstützung hin zu Umwelt- und Klimazielen.

Grundsätzlich soll die Säulenstruktur mit ihrer 1. Säule (Direktzahlungen und marktbezogene Maßnahmen mit EU-weit festgelegten Regeln) und der 2. Säule (ländliche Entwicklung, mehrjährige Maßnahmen) erhalten bleiben.

Die Direktzahlungsregelung soll künftig nicht mehr vom historischen Bezug (ehemals Preisausgleichszahlung) abhängen, sondern soll unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und ökologischer Kriterien gelten. Das führt zu einer vollständigen Entkopplung in allen EU-Mitgliedstaaten. Hier ist Deutschland bereits Vorreiter.

Es muss sicher von einer weiteren Annäherung der Direktzahlungen zwischen den Mitgliedsstaaten und damit von einem geringeren Geldtransfer für deutsche Landwirte ausgegangen werden.

Die konkrete inhaltliche Zusammensetzung der Direktzahlungen wird noch heftig diskutiert. Die EU-Kommission denkt hier beispielsweise an weitere Umweltschutzkriterien über Cross Compliance hinaus.

So könnte es eine regionale oder nationale entkoppelte Basisförderung geben, die dann über weitere freiwillige Agrarumweltmaßnahmen erhöht werden kann.

Die EU-Kommission schlägt weiterhin Kappungsgrenzen für Großbetriebe unter Berücksichtigung der Anzahl entlohnter Beschäftigter sowie eine Konzentration der Zahlungen auf „aktive Landwirte“ vor.

Während dabei offen bleibt wie man die „Aktivität“ der Landwirte unbürokratisch messen soll, birgt die Überlegung hinsichtlich der Kappungsgrenzen den meisten Zündstoff. Er würde vor allem die Struktur der ostdeutschen Landwirtschaft massiv benachteiligen, obwohl doch alle Betriebe die gleichen Auflagen erfüllen müssen.

Die Bundesländer und das Bundeslandwirtschaftsministerium sind sich hier weitestgehend einig und lehnen diese Überlegungen ab.

Die marktbezogenen Maßnahmen sollen grundsätzlich keinen größeren Veränderungen unterworfen werden. Der Ausstieg aus der Milchquotenregelung 2015 bleibt beschlossene Sache. Die Kommission will den Grundgedanken eines Sicherheitsnetzes bei Marktverwerfungen in geeigneter Form aufgreifen und sich für eine Verbesserung der Funktionsweise der Lebensmittelversorgungskette engagieren.

Bezüglich der ländlichen Entwicklung muss mit einer Umverteilung der Finanzmittel zwischen den Mitgliedsstaaten gerechnet werden – nach welchen Kriterien ist noch offen. Eine Orientierung auf Themen wie Umwelt, Klimawandel und Innovation scheint dabei sicher. Es soll eine stärkere Zielorientierung und Ergebnisabhängigkeit von Fördermaßnahmen geben. Die Grundsätze des EU-weit erfolgreichen LEADER-Programms dienen hier als Vorbild.

Alles in allem wird deutlich, dass die Aussagen noch sehr unkonkret sind und im Laufe des Jahres weitere Untersetzungen erwartet werden.

Schon jetzt muss aber befürchtet werden, dass ein immer wieder angemahnter Bürokratieabbau bei der Vielzahl der Einzelinteressen und der zu beachtenden Verordnungen eher unwahrscheinlich ist.